Quartiershalle am Imbuschplatz
Becker, Celik, Clarke, Fiedler, Lensing GbR

c/o Mitwerk
Stühmeyerstraße 33
44787 Bochum

info@quartiershalle.de

01.Oktober 2020

Quartiershalle in der KoFabrik

Projektstudie für den unternehmerischen und gemeinwohlorientierten Betrieb der Quartiershalle in der KoFabrik, Stühmeyerstraße 33 in Bochum

Einleitende Gedanken und Überlegungen

Nachdem im Mai 2019 die ersten Bewohner*innen das Pionierhaus in der KoFabrik besiedelt haben, wird im Herbst 2020 mit großer Intensität daran gearbeitet, auch den Rest des Gebäudes wieder zu beleben und nutzbar zu machen.

Während die oberen Stockwerke für klassische Büro-, Praxis- und Arbeitsnutzungen vorgesehen sind, soll sich für die ehemalige Werkhalle der Eisenhütte Heintzmann momentan Schritt für Schritt eine ganz andere Nutzungsvision entwickeln: Hier kann, soll, darf auf gut 400 Quadratmetern ein neuer Gemeinschaftsort für die Menschen aus dem Quartier rund um den Imbuschplatz und aus Bochum entstehen. Offenheit als Konzept, Wandelbarkeit als Methode, Vielfältigkeit als Idee und Nutzbarkeit und Nutzen für alle als Ziel, sind dabei die vier Grundsteine, auf denen die entstehende Quartiershalle gebaut werden soll.

In den vergangenen drei Monaten hat sich eine Gruppe aus sieben Mieter*innen der KoFabrik, namentlich Charlotte Clarke, Denise Rech, Christopher Lensing, Hendrik Becker, Jan Phillip Fiedler, Namik Celik und Paula Stöckmann (im Folgenden als Projektgruppe bezeichnet) zusammengefunden, um im Auftrag der Urbanen Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH in Form einer Projektstudie ein mögliches Nutzungskonzept für die zukünftige Quartiershalle zu entwickeln.

Zu diesem Zweck wurden in den vergangenen Monaten eine Vielzahl von Gesprächen geführt und Visionen entwickelt. Verschiedenste Akteur*innen im Quartier wurden mit der Idee einer Quartiershalle vertraut gemacht, um gemeinsam mit ihnen zu eruieren, wo welcher Bedarf nach Handlungsraum besteht. Von Anfang an bestand dabei Einigkeit, dass die Quartiershalle in der KoFabrik nicht einfach nur ein vermietbares Raumangebot sein soll, sondern ein Ort des öffentlichen Handelns und Seins, der idealerweise flexibel von den jeweiligen Nutzer*innen und vor allem von den Menschen im Quartier gestaltet werden kann.

Am Mittwoch, den 22. Juli 2020 und am Samstag, den 08. August 2020 fanden zwei Ideenworkshops statt, an denen insgesamt 70 Personen teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit diskutierten wir gemeinsam mit Menschen aus der Nachbarschaft und aus Bochum im Alter zwischen 17 und 80 Jahren, mit wirtschaftlichen, privaten und künstlerischen Interessen in Bezug auf die Quartiershalle über möglichen Nutzungsideen (Details zu den Ergebnissen der Ideenworkshops in Kapitel 2).

Die Ergebnisse dieser Workshops und der sich daran anschließenden vertiefenden Gespräche, der Austausch mit der *Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH* sowie verschiedenen Expert*innen in Bezug auf Trägerschaft, Nutzungsformen, Baufragen, usw. bilden die Grundlage der vorliegenden Projektstudie.

Dabei ist es immer unser Anliegen, die Fragen zu möglichen Quartiershallennutzungen von der Seite der zukünftigen Nutzer*innen zu stellen, um bereits von den ersten Planungen an einen möglichst niederschwelligen Zugang für alle zur Idee der Quartiershalle zu ermöglichen.

Auf den folgenden Seiten sollen nun die Ergebnisse unserer Überlegungen vorgestellt und der Versuch unternommen werden, die Wünsche, die Ideen und die Visionen vieler Akteur*innen in ein tragbares Handlungskonzept zu übertragen.

Das Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Das Nutzungskonzept

Kapitel 2: Ergebnisse der Ideenworkshops

Kapitel 3: Das technische Konzept

Kapitel 4: Die Trägerschaft

Kapitel 5: Die inhaltlichen Planungen - Eine beispielhafte Raumnutzung

Kapitel 6: Mögliche Akteur*innen der Quartiershalle

Kapitel 7: Zeitplan und Ausblick

Kapitel 8: Fazit

Kapitel 1: Das Nutzungskonzept

Die Quartiershalle in der KoFabrik soll ein vielfältig nutzbarer Raum sein, der als Handlungsort von Initiativen und Vereinen, von Einzelpersonen, Gruppen und Unternehmen, von Künstler*innen, Handwerker*innen oder Selbstständigen oder sonstigen interessierten Akteur*innen genutzt werden kann. Dabei sind sowohl dauerhafte Nutzungen als auch zeitlich begrenzte Arrangements denkbar. Kunstateliers, Werk- oder Produktionsstätten, Proben- und Performanceorte, Orte für Dienstleistungen oder Vereinstreffpunkte können, sollen und dürfen sich in der Quartiershalle ansiedeln und den umgebenden Raum für sich erobern.

Entscheidend dabei sind drei Überlegungen:

- *Erstens* handelt es sich bei der Quartiershalle in der KoFabrik um einen **Gemeinschaftsort**, der von der Gemeinschaft betrieben wird, um Menschen den benötigten Raum für ihre Ideen und Projekte (sowohl gemeinwohlorientierter als auch wirtschaftlicher Natur) Raum anzubieten.

- *Zweitens* müssen sich die Mieter*innen der Quartiershalle darüber im Klaren sein, dass sie sich nicht in einem kontakt- und kommunikationsfreien Raum befinden, sondern Teil eines **offenen Ortes** sind, den sie mit ihren Handlungen aktiv mitgestalten. Idealerweise partizipieren die Mieter*innen von dieser Öffentlichkeit genauso wie die Öffentlichkeit an den Mieter*innen partizipiert.

- *Drittens* soll die Quartiershalle ein **Ort der gelebten Teilhabe** sein. Für die Bewohner*innen des Quartiers rund um den Imbuschplatz soll ein verlässlicher Treffpunkt und Anlaufpunkt entstehen. Idealerweise entwickelt sich die Quartiershalle damit in Zukunft zu einem „Lagerfeuerort“ des Quartiers, an den die Menschen gemeinsam zusammenkommen, sich austauschen, voneinander lernen und miteinander Zeit verbringen.

Diese Überlegungen bedeuten nicht, dass die Quartiershalle zu jedem Zeitpunkt für jede*n zugänglich sein muss. Formate, die nur eine begrenzte Personengruppe ansprechen (Vereinssitzungen, geschlossene Veranstaltungen, Kursangebote, die einen geschlossenen Rahmen benötigen, usw.) bzw. nur mit einer begrenzten Teilnehmendenzahl in einem geschützten und damit geschlossenem Raum stattfinden können, sind möglich und gewünscht. Entscheidend ist, dass die jeweiligen Nutzungen sowohl digital als auch real offen und klar kommuniziert werden. Dazu werden digitale (Website, soziale Medien, u.v.a.) und analoge (Schwarzes Brett im Eingangsbereich, Programmheft, „Quartierslitfaßsäule“ auf dem Platz, u.v.a.) Kommunikationswege entwickelt. Austausch und Transparenz – auch in Bezug auf die verschiedenen Nutzungen – sind entscheidend, um einen Gemeinschaftsraum zu schaffen.

Die Quartiershalle in der KoFabrik besteht aus drei Bereichen:

- **Der Hallenbereich** im Erdgeschoss ist ein freier Raum, der als Bühnen- und Seminarraum, als Werkstatt, Atelier, Versammlungsort und Ort des öffentlichen Seins genutzt werden kann. Es sind eine flexible Bestuhlung, Arbeitstische sowie eine Bühne geplant. Verschiedene bewegliche und verschließbare Arbeitsschränke lassen eine vielfältige Nutzung zu. Das Materiallager in einer Ecke des Raumes wird durch einen Vorhang abgetrennt, sodass flexible Nutzungen möglichen sind.

- **Der Mittelteil der Empore** im 1. Obergeschoss versteht sich als offener Aufenthaltsbereich, in dem Gespräche und Besprechungen durchgeführt werden und Interessierte Zeit verbringen können. Eine kleine Teeküche wird eingerichtet. Mit Ausnahme von geschlossenen Veranstaltungen soll dieser Bereich zu den Öffnungszeiten der Quartiershalle idealerweise immer für die Allgemeinheit zugänglich sein.

- Auf der rechten und linken Seite der Empore entstehen **zwei geschlossene Räume**. Idealerweise soll einer der Räume fest vermietet und der zweite, als flexibel vermietbarer Seminar- und Kursraum genutzt werden. Auch eine dauerhafte Vermietung beider Räume ist denkbar. Für beide Räume müssen Mieter*innen und Nutzer*innen gefunden werden, die bereit sind, sich den Grundprinzipien eines offenen Ortes anzupassen und idealerweise von diesen zu profitieren (Ideen zu möglichen Nutzer*innen finden sich in Kapitel 6: „Mögliche Akteur*innen“).

Grundsätzlich soll es das Ziel sein, Nutzungsformen zu entwickeln und zu finden, die eine parallele Nutzung aller drei Quartiershallenbereiche ermöglichen. Dazu muss von allen Nutzer*innen und Mieter*innen die Bereitschaft zum Handeln in der Gemeinschaft erwartet werden.

Grundsätzlich lassen sich vier denkbare **Nutzungsformen** für die Quartiershalle in der Ko-Fabrik identifizieren:

1. Der Raum wird von bestehenden Gruppen, Institutionen und Vereinen für die eigenen Zwecke genutzt.

2. Der Raum wird für Quartiersprojekte genutzt.

3. Der Raum wird für Kurse, Projekte und Veranstaltungen vermietet. Zusätzlich soll mindestens einer der beiden geschlossenen Räume auf der Empore dauerhaft vermietet werden.

4. Der Raum dient den Menschen des Quartiers als Ort des öffentlichen Seins.

Je nach Nutzungsform sowie Ausrichtung und Angebot der Nutzer*innen wird der Raum kostenlos, gegen eine Spende oder gegen eine Nutzungsgebühr bzw. Miete zur Verfügung gestellt. Hierzu muss in der Folgezeit eine **transparente Beitragsordnung** entwickelt werden. In Zweifelsfälle entscheiden die Raumbetreiber*innen.

Die einzunehmenden Beiträge werden dazu genutzt, die laufenden Kosten der Quartiershalle zu decken. Die Quartiershalle verfolgt keine Gewinnabsicht, sondern stellt den Raum idealerweise zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.

Träger und Betreiber der Quartiershalle ist ein gemeinwohlorientierter, in Zukunft idealerweise **gemeinnütziger Verein**, der die Quartiershalle in der KoFabrik in Eigenverantwortung und in enger Kooperation mit der *Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbh* betreibt und bespielt. Ziel ist es, möglichst viele Interessierte, Nachbar*innen und Freund*innen der KoFabrik an den Verein zu binden und ihn so dauerhaft auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Der Verein setzt sich die Stärkung des Quartiers rund um den Imbuschplatz zum Ziel (weitere Informationen zum Thema Trägerschaft in Kapitel 4).

Die Vereinsmitgliedschaft ist jedoch keine Voraussetzung für die Nutzung der Quartiershalle bzw. für die Teilnahme an Quartiershallenprojekten. Der Verein versteht sich vielmehr als Sammlungsort für alle diejenigen, die aktiv oder als Förderer*innen den neuen Gemeinschaftsort und das Quartiers gestalten möchten.

Mieter*innen der geschlossenen Räume auf der Empore werden genauso wie die übrigen Mieter*innen der KoFabrik aktiv eingeladen, Mitglieder im Trägerverein der Quartiershalle zu werden, um den Handlungsort KoFabrik aktiv mitzugestalten.

Der Verein organisiert sich durch eine obligatorische jährliche Mitgliederversammlung. Um aber neben Vorstandssitzungen einen regelmäßigen Austausch aller Vereinsmitglieder zu gewährleisten, werden Plenumsformate im Sinne von **Quartiersversammlungen** entwickelt, in denen sich die Mitglieder mehrmals im Jahr zum Austausch und für Planungen zusammenfinden.

Der Verein wird, wie in der Satzung festgelegt, durch einen Vorstand vertreten. Darüber hinaus sollen zu den Handlungsfeldern der Quartiershalle **„Fachbereichssprecher*innen“** bestimmt werden, die den Vorstand beraten, unterstützen und für ihre Themenbereiche Handlungs- und Projektideen entwickeln, um das Profil der Quartiershalle in den jeweiligen Fachbereichen zu schärfen. Im Rahmen der Projektstudie wurden im Laufe der Studie die folgenden **fünf Handlungsfelder** identifiziert:

1. Die Quartiershalle als Versammlungsort und Treffpunkt („Agora“)
2. Die Quartiershalle als Ort des Wissens und des Austausches
3. Die Quartiershalle als Kulturort
4. Die Quartiershalle als Ort der urbanen Produktion
5. Die Quartiershalle als Gemeinschaftsort, der das Ziel hat, Menschen über alle Alltagsgrenzen hinweg zusammenzubringen

Der Zuschnitt der Fachgebiete unterliegt einer ständigen Evaluation und kann jederzeit angepasst werden.

Neben der oben bereits benannten Gebührenordnung entwickelt der Vorstand des Trägervereins Leitlinien für die Hallennutzung.

Darüber hinaus ist der Vorstand für den Hallennutzungsplan verantwortlich. Im Konfliktfall entscheidet der Vorstand über Nutzungen und kann bei Mehrfachangeboten und Angeboten, die der Philosophie der Quartiershalle widersprechen, kuratierend eingreifen.

Die Quartiershalle in der KoFabrik ist ein offener Ort. Kreative Kommunikation und Diskussion, Austausch und die Einladung ans Quartier, neugierig zu sein und nachzufragen, sind die Grundlagen eines bunten Miteinanders. Jede Form von Ausgrenzung, Populismus, Rassismus und verbaler oder körperlicher Gewalt werden nicht akzeptiert und führen zum Ausschluss von der Teilnahme am Projekt Quartiershalle.

Im Rahmen der Projektstudie zur Quartiershalle in der KoFabrik wurden eine Vielzahl von Ideen und Gedanken gesammelt. Mit dem 01. Oktober 2020 tritt das Projekt Quartiershalle in eine neue, einen Zeitraum von 15 Monaten umfassende **Handlungs- und Erprobungsphase** ein. Die Gründung des gemeinnützigen Trägervereins wird in Kürze abgeschlossen und der Verein mit Leben gefüllt, die Halle eröffnet und in einer ausgiebigen Erprobungsphase mit einer Vielzahl von Projekten bespielt und damit einem Alltagstest unterzogen.

Grundlage für die Arbeit in der Handlungs- und Erprobungsphase von Oktober 2020 bis Dezember 2021 ist es, die Menschen rund um die Quartiershalle dafür zu gewinnen, sich mit ihren Ideen einzubringen und die sich bietenden Möglichkeiten gemeinsam mit den potenziellen Nutzer*innen in eine tragfähige, aktive Nutzung zu verwandeln.

Dabei soll die Nutzung einerseits gemeinwohlorientiert sein, andererseits müssen aber auch ausreichend Einnahmen erwirtschaftet werden, um die Quartiershalle und die anfallenden Betriebskosten zu finanzieren.

Im Rahmen der 15 Monate umfassenden Handlungs- und Erprobungsphase ist geplant, einen dreimonatigen Testbetrieb durchzuführen. Im Zeitraum von April bis Juni 2021 soll die Quartiershalle erstmals vollumfänglich ihre Türen für die Öffentlichkeit öffnen und umfassend bespielt werden. Kooperationen und Angebote können unter realen Bedingungen getestet und Nutzungskonzepte somit einem Realitätscheck unterzogen werden. Wichtig erscheint, in diesem Zusammenhang auch noch einmal praktisch herauszufinden, welche Angebote angenommen werden bzw. welche Fähigkeiten und Wünsche die **Abwägung** Menschen aus der Nachbarschaft mitbringen (eine Übersicht über die Zeitplanung folgt in Kapitel 7).

Aus diesem Grund und vor allem um zu Beginn eine Übersichtlichkeit der Angebote für Ausstehende zu gewährleisten, besteht die Idee, in der Testphase zu den verschiedenen Angebotsthemen der Quartiershalle **Themencluster** zu bilden, um so einerseits eine Vielfältigkeit der Angebote zu gewährleisten und andererseits für die Interessierten eine Übersichtlichkeit zu schaffen. Grundlage dieser Themencluster und durchgeführten Formate sind die Wünsche, Interessen und Bedarfe, die die Rahmen unserer beiden Ideenworkshops (siehe Kapitel 2) sowie zahlreichen weiteren persönlichen Gesprächen gesammelt wurden. Eine detaillierte

Darstellung eines möglichen Nutzungsszenarios in Form eines beispielhaften Wochenplans folgt in Kapitel 5.

Die Quartiershalle soll Marktplatz und Handlungsort der KoFabrik werden und die Mieter*innen der KoFabrik dazu einladen, an diesem neuen Handlungsort tätig zu werden.

In diesem Zusammenhang unterstützen wir explizit die Idee, dauerhaft auf einen **verkehrsberuhigten Abschnitt der Stühmeyerstraße** vor der KoFabrik hinzuarbeiten. Dies würde auch die angestrebte enge Vernetzung des Gartens auf dem Imbuschplatz mit der Halle begünstigen.

Der Sommer auf dem Imbuschplatz hat das Bedürfnis der Menschen nach einem „Ort des Seins“ bekräftigt. Diesen Wunsch wollen wir ausbauen und vertiefen **–** und dabei nicht nur die Quartiershalle denken, sondern auch den Platz und das Viertel.

Kapitel 2: Ergebnisse der Ideenworkshops

Die beiden Ideenworkshops fanden am Mittwoch, den 22. Juli 2020 und am Samstag, den 08. August 2020 statt. Bei den Teilnehmenden handelte es sich um eine bunte Mischung verschiedener Akteur*innen aus dem Viertel und darüber hinaus, darunter z.B. Nachbar*innen, Künstler*innen, Kulturschaffende, Studierende, Mieter*innen der KoFabrik, Vertreter*innen der benachbarten Hochschule Agricola, der Bochumer Wirtschaftsentwicklung sowie benachbarter sozialer Einrichtungen (wie z.B. dem St. Joseph-Stiftes und dem St. Vinzenz) u.v.m.

Nach einer kurzen Begrüßung und Besichtigung der Quartiershalle wurden die Teilnehmenden für die erste Workshopphase zufällig in Kleingruppen aus ca. 8-10 Personen eingeteilt, die jeweils mit Hilfe von Pappmodellen der Quartiershalle und verschiedensten Bastelmaterialien ihre Ideen und Vorstellungen für eine Nutzung visualisierten. Moderiert wurde jede Kleingruppe dabei von einem Mitglied des Quartiershallen-Teams. Bei der Moderation wurde bewusst darauf geachtet, dass die Teilnehmenden möglichst frei ihre Wünsche und Vorstellungen äußern, ohne den Ideenfluss mit möglichen Restriktionen (z.B. finanzieller oder baulicher Natur) einzuschränken.

Es folgte eine gemeinsamen „Ernte“ der Ergebnisse im Plenum, bei der jeweils ein Mitglied jeder Kleingruppe die zentralen Ideen vorstellte. Im Anschluss ging es (nach einer neuen Durchmischung der Kleingruppen) in der zweiten Workshopphase darum, konkret bestehende Projekt- und Nutzungsideen zu vertiefen, gemeinsam erste Handlungsschritte für eine mögliche praktische Umsetzung zu diskutieren sowie Akteur*innen mit sich ergänzenden Ideen miteinander zu vernetzen. Hier wurden nun bewusst auch die möglichen Restriktionen sowie konkrete Bedarfe der Nutzer*innen (z.B. in Bezug auf technische/räumliche Ausstattung) mitgedacht und mögliche Lösungsansätze besprochen.

Alle Teilnehmenden wurden weiterhin zu insgesamt drei offenen Folgeveranstaltungen, den sog. „Quartiershallen-Plaudereien“ eingeladen, um die entstandenen Projektideen weiterzudenken. Zusätzlich wurden der Kontakt zu zahlreichen Akteur*innen, die ein konkretes Interesse an einer möglichen Nutzung geäußert hatten, in persönlichen Einzelgesprächen weiter vertieft.

Die folgenden Mindmaps zeigen die Kernergebnisse der Workshops, die von uns in insgesamt **sieben übergeordnete Themenfelder** zusammengefasst wurden:

- Begegnung
- Wissen & Gesellschaft
- Junge Quartiershalle
- Sport & Bewegung
- Kunst & Kultur
- Selbermachen
- sowie sonstige Nutzungsformate, die unter „flexible Nutzung“ gefasst werden.

Uns ist dabei bewusst, dass es zwischen den einzelnen Themenfeldern teilweise starke Schnittmengen gibt und sich einige Formate nicht nur einem spezifischen Handlungsfeld zuordnen lassen.

Diese Themenfelder dienen wiederum als Grundlage für den Entwurf eines beispielhaften Wochenplans (siehe Kapitel 5) für den etablierten Regelbetrieb der Quartiershalle, der ab 2021 nach der Erprobungsphase starten soll.

Zusätzlich wurden die von den Teilnehmenden genannten Aspekte, welche sich nicht auf konkrete Nutzungsformate, sondern auf Bedarfe hinsichtlich der technischen/räumlichen Ausstattung der Halle sowie auf das nachbarschaftliche Umfeld oder sonstige mögliche Kooperationspartner*innen bezogen, in die zwei entsprechenden separaten Kategorien „**Raum**“ und „**Umfeld und Kooperationen**“ sortiert.

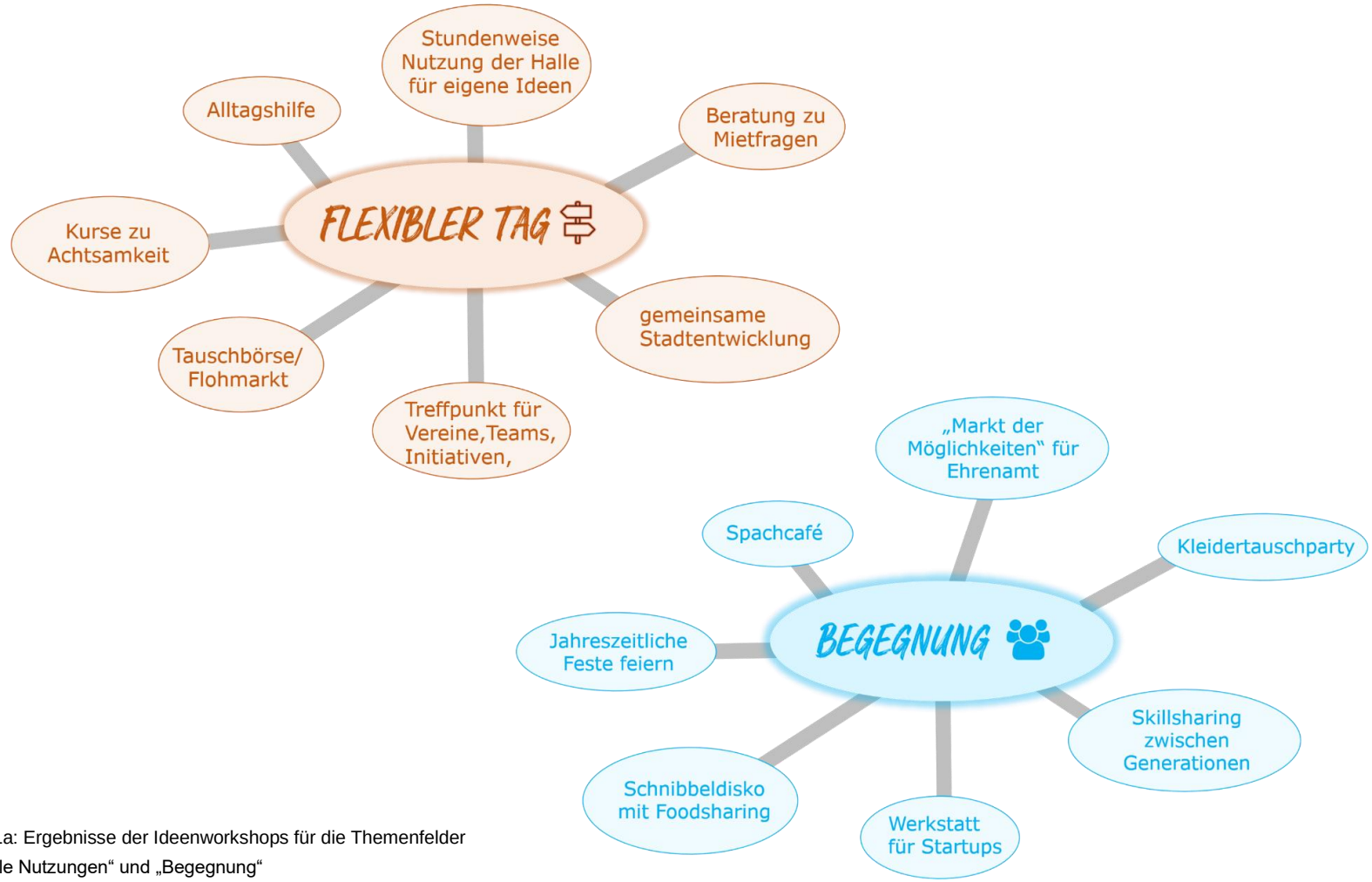

Abb. 1a: Ergebnisse der Ideenworkshops für die Themenfelder „flexible Nutzungen“ und „Begegnung“

Abb. 1b: Ergebnisse der Ideenworkshops
für die Themenfelder „Wissen“, Selber machen“ & „Bewegung“

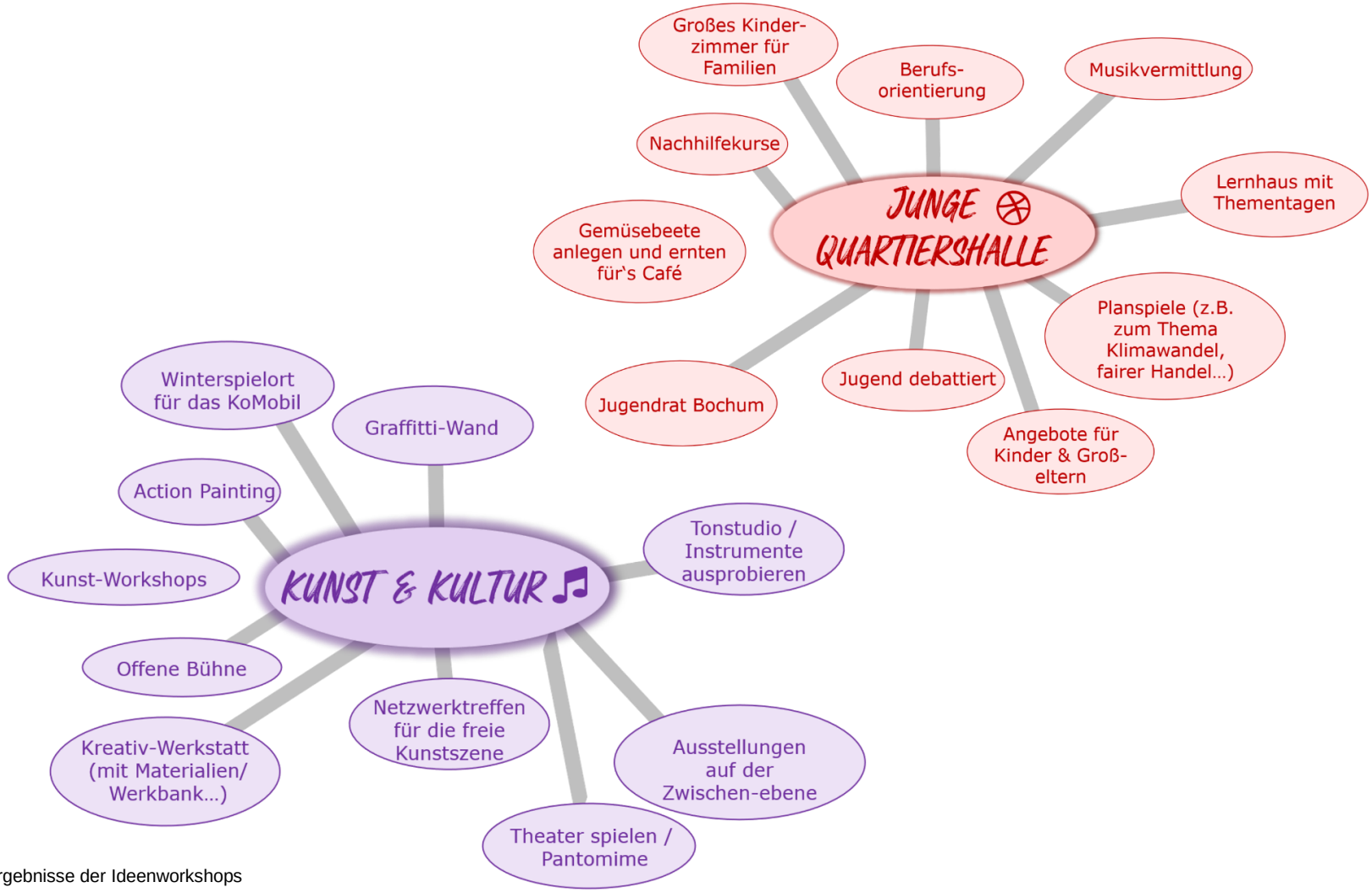

Abb. 1c: Ergebnisse der Ideenworkshops
für die Themenfelder „Kunst & Kultur“ u. „Junge Quartiershalle“

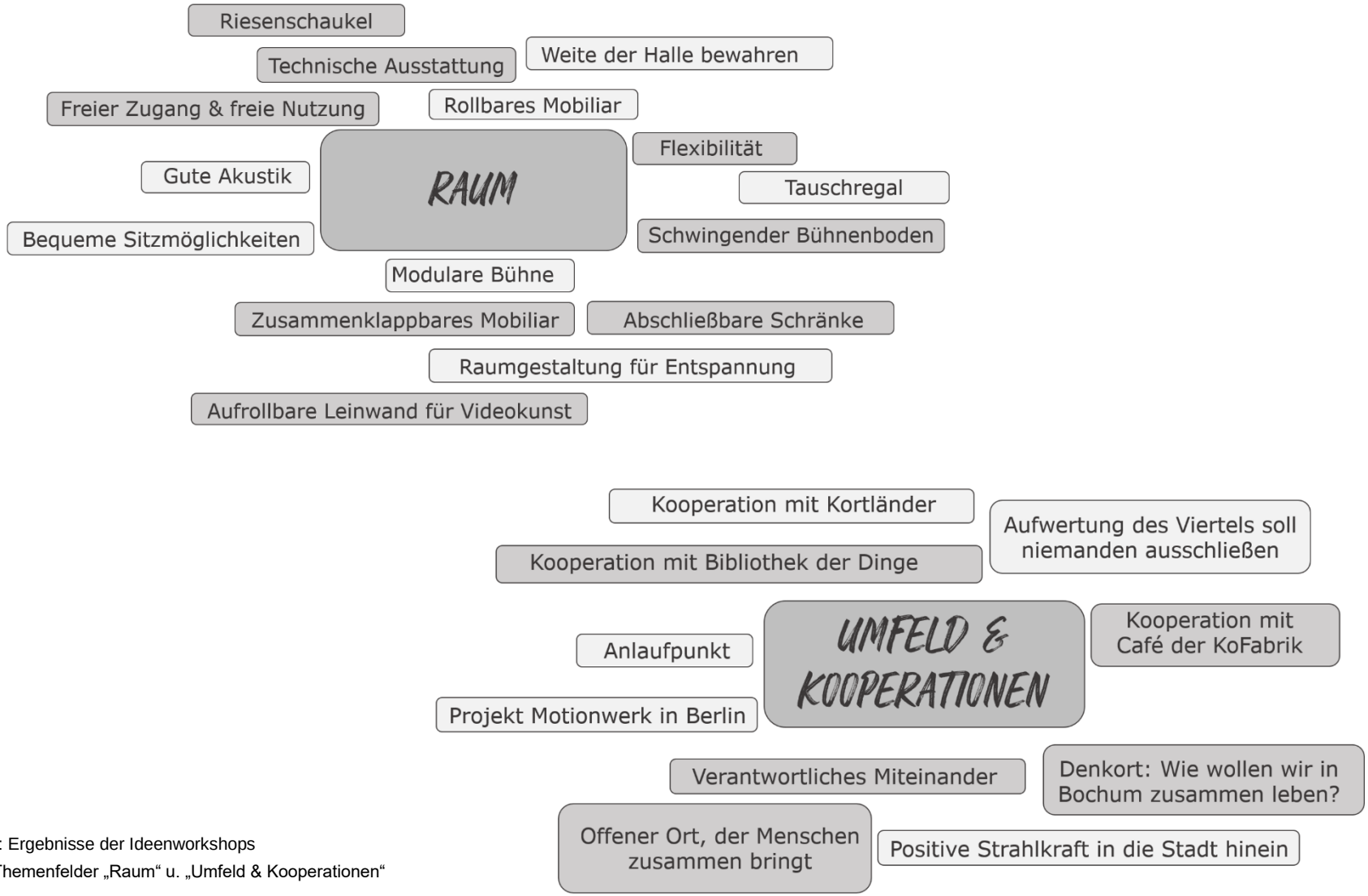

Abb. 1d: Ergebnisse der Ideenworkshops
für die Themenfelder „Raum“ u. „Umfeld & Kooperationen“

Kapitel 3: Das technische Konzept

Beim technischen Umsetzungskonzept der Quartiershalle spielt ein Faktor eine zentrale Rolle: **Möglichst große Variabilität auf einem möglichst großen Teil der Hallenfläche**. Die im Folgenden erwähnten Zonierungen sollen zwar eine grundsätzliche und erkennbare Struktur in der Halle erzeugen, jedoch sollte, so weit wie möglich, jeder Bereich im Rahmen der verschiedenen Nutzungsvarianten auch umgenutzt bzw. temporär verschoben werden können, um Raum zu schaffen für zum Beispiel eine großflächige Bestuhlung oder eine Nutzung der Gesamtfläche für einen Indoor-Flohmarkt.

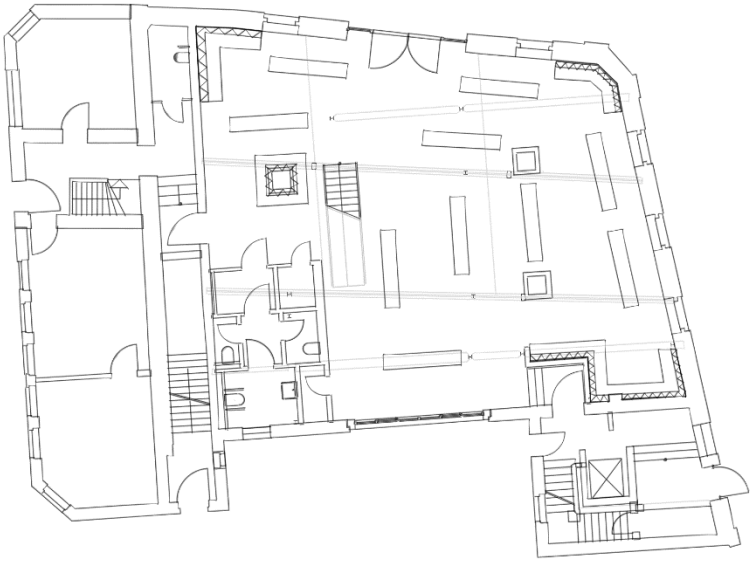

Abb. 2: Raumplan für ein „Markt-Szenario“ im Erdgeschoss

Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass möglichst viele Bausteine der technischen Ausstattung und Möblierung **beweglich** sein müssen. Auch eine **vielseitige Nutzung** der einzelnen Elemente ist zielführend. Technik sollte **modular** aufgebaut sein, so dass sie bei Nichtnutzung gut verstaut werden kann. Möbel sollten variabel nutzbar sein. Lagerflächen- und Möglichkeiten sollten größtenteils oder auch in Gänze nicht als feste Räume geplant sein, die bei Leerstand nicht anderweitig nutzbar sind.

Daher haben wir versucht, die grundlegende Ausstattung und die Einrichtung mit nur sehr wenigen baulichen Eingriffen möglich zu machen und uns so umfassend wie möglich am Prinzip der **mobilen Lagerung**, welches in der Veranstaltungstechnik üblich ist, zu orientieren.

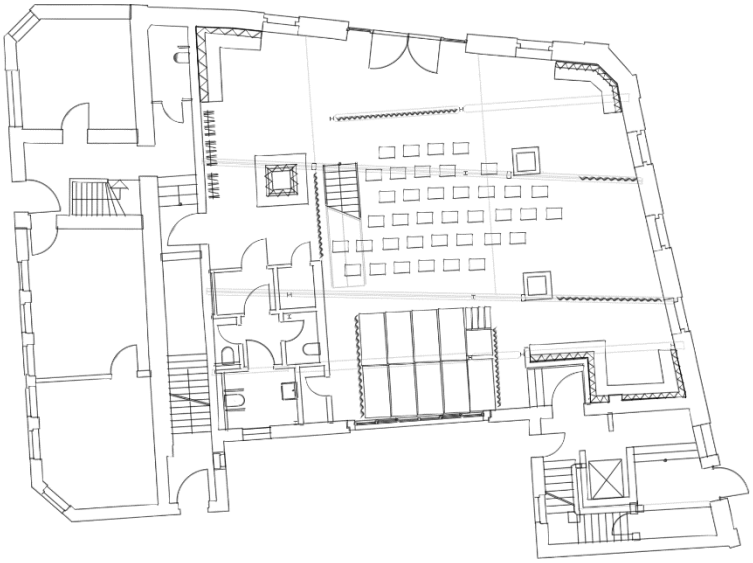

Abb. 3: Bühnen-Szenario – Modulare Bühne und Bestuhlung für eine Bühnenaufführung im Erdgeschoss

Konkret bedeutet das, dass zum Beispiel die **Bühne** nicht fest an einem Ort in der Halle verbaut ist, sondern ein Set von zehn Bühnenelementen und mehreren Treppen zahlreiche Möglichkeiten der Strukturierung der Halle möglich machen. Wenn kein Bedarf an einer Bühne besteht, können die Elemente zum Beispiel gestapelt in einem Bereich der Halle eine Sitzfläche oder eine kleine Tribüne erzeugen. Ebenso die Treppen: Auf die Seite gekippt werden die Platten der Bühnenelemente vielleicht zu Trennwänden. Eine Menge von kleineren Roll-Cases könnte zum einen zur Lagerung dienen, aber zum anderen auch nebenher als rollbare Sitzgelegenheiten. An der Wand nebeneinander wird daraus eine Bank. Aufeinandergestapelt funktionieren sie als Ausstellungs-Stelen usw.

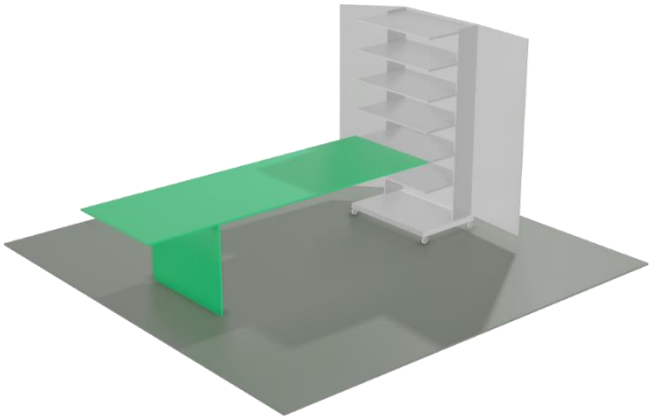

Abb. 4: Fahrbarer Funktionsschrank („Transformator“) mit integrierter Arbeitsfläche zum Werkeln

Außerdem kann es einige **fahrbare Funktionsschränke**, von uns „Transformatoren“ genannt geben, die zusammengeklappt zur sicheren Verwahrung von zum Beispiel Werkzeug und Wertgegenständen oder auch als Bücherregal dienen können. Aufgeklappt entfalten sie sich dann zu einem Workshop-Tisch, einer Fahrradwerkstatt, einer Werkbank und zu vielem anderen mehr.

Bühnenvorhänge werden doppellagig aus feuerfestem Molton mit einem ebenso sicheren Kunststoffkern ausgeführt. Wenn sie nicht anderweitig im Einsatz sind, können sie entweder zusammengefaltet oder gerollt an Säulen hängend auch als Raumteiler an den vorhandenen Stahlträgern befestigt die Akustik im Raum verbessern. Auch eine Zweitnutzung der Licht-Stative und Traversen für die Bühne ist hier möglich.

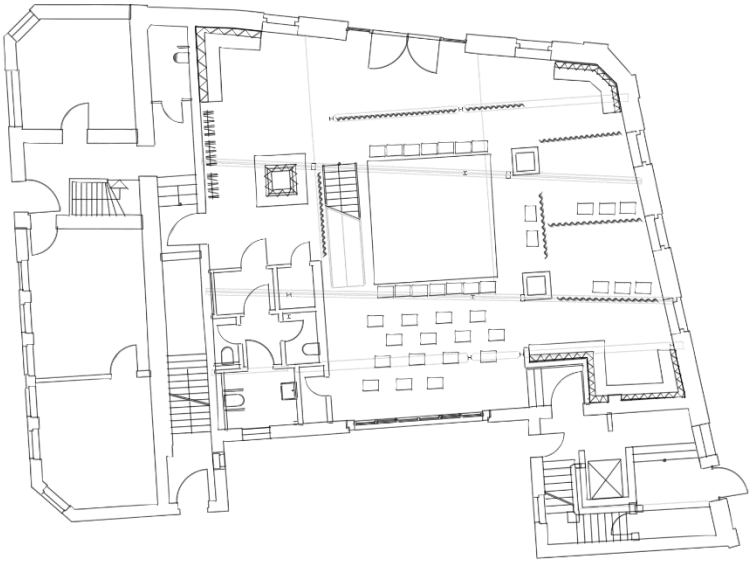

Abb. 5: Sport-Szenario – Nutzung verschiedener Raumelemente für sportliche Aktivitäten

Sportmatten bzw. Bouldermatten werden mit ansonsten flach zusammenlegbarem Untergestell zu Sofas oder einfach gestapelt zum Teil einer „Chill-Ecke“.

Einige Beispiele, wie sich diese Elemente für verschiedene Szenarien nutzen lassen, haben wir in exemplarischen Grundriss-Zeichnungen (siehe Abbildungen 2 – 7) illustriert.

Ein paar Elemente werden aber unausweichlich fest in der Halle integriert werden müssen. Dies sind zuallererst ein Not- und Putzlicht und die schon in der jetzigen Umbauphase integrierten Sanitärblocks. Eine Wasserstelle an der „Außenwand“ des Sanitärblocks im Erdgeschoss, wenn nicht sogar eine kleine Pantry-Küche, wäre sicherlich von Vorteil. Eventuell bietet sich auch hier eine Ausführung in einem Roll-Case an. Diese gib es als Equipment für das Catering bei Veranstaltungen als fertige Elemente. Sicherlich findet sich eine solche Küche auch als Gebraucht-Objekt. Vorstellbar wäre aber natürlich auch eine Anfertigung, die als

Zweitnutzung auf dem KoMobil verschraubt werden kann und dann für Straßenfeste und ähnliches genutzt wird.

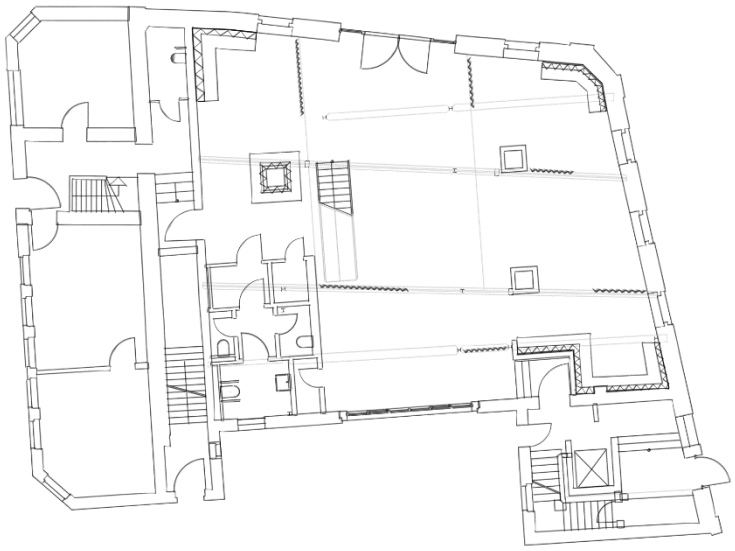

Abb. 6: Verbesserung der Akustik im Erdgeschoss

Unausweichlich feste Einbauten wären ein paar in den Hallenecken einzubauende Wandverkleidungen für die Verbesserung der ansonsten sicherlich schwierigen **Akustik** in der sehr offenen Halle. Diese als sogenannte „Bassfallen“ ausgeführten Boxen werden im Trockenbau vor einige Wandbereiche der Halle montiert. Grundlegend bestehen sie aus einer doppelten Schicht Gipskarton-Platten mit Quadratlochung, die mit etwa 30 cm Abstand vor der Wand in den entsprechenden Ecken aufgestellt und mit spezieller Akustik-Mineralwolle hinterfüttert werden.

Um auch hier einen weiteren Nutzen zu erzeugen, wird der untere Bereich der Wand als Sitzbank ausgeführt. Der gelochte Gipskarton dient dann als Rückenlehne, die Stabilität ist hierbei bei entsprechend fachgerechter Montage gegeben. Die Sitzflächen sind aus Holz, darunter ergäbe sich entweder eine weiter Möglichkeit, Schubladen als Lagerfläche einzubauen, oder die „Sitz-Roll-Cases“ unterzuschieben.

Durch die hohe Modularität ergibt sich zu guter Letzt die Möglichkeit, das Equipment auch im Laufe des ersten Betriebsjahres erst bei Bedarf anzuschaffen und die finanziellen Aufwände somit deutlich zu entzerren. Auch nur mit Teilen der Ausstattung ist ein Betrieb der Halle kein Problem.

Einzig der Akustikbau inklusive der Schallschutz-Vorhänge sollte zu Beginn des Betriebes fertig eingebaut sein, oder vielleicht ihm Rahmen eines der ersten Events an einem Workshop-Wochenende gemeinsam mit Interessierten installiert werden.

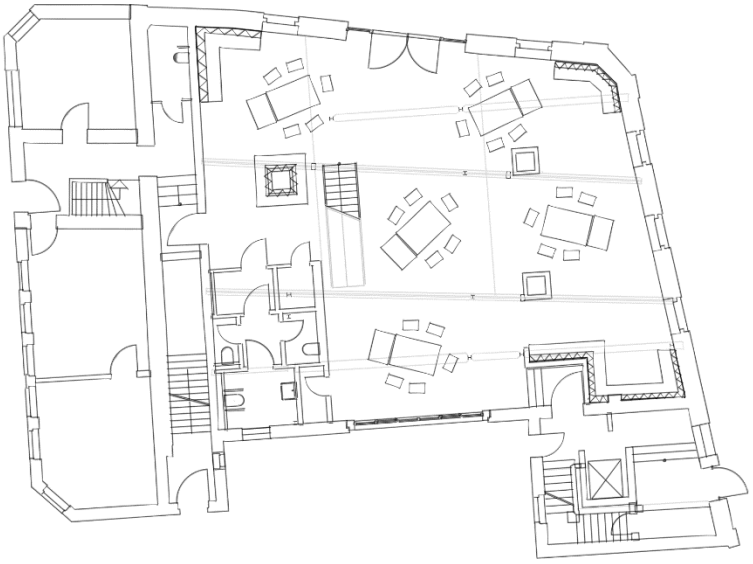

Abb. 7: Workshop-Szenario mit mehreren Tischgruppen im Erdgeschoss

Kapitel 4: Die Trägerschaft

Für die Rechtsform der Trägerschaft, welche der Quartiershalle künftig ihren formellen Rahmen geben soll, haben wir spezifische Kriterien definiert. Zum einen soll die Struktur eine **demokratische Teilhabe** möglichst vieler Akteur*innen ermöglichen bzw. Machtkonzentration vermeiden, eine **vertrauenswürdige Außenwirkung** haben, **Identifikation stiften** bzw. zum Mitmachen einladen sowie eine wirtschaftliche Betätigung (v.a. Raumvermietung) im Rahmen der Zielerfüllung ermöglichen.

Nachdem wir uns ein möglichst vielseitiges Bild an Erfahrungen und Perspektiven eingeholt haben, u.a. vom Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften (ZdK), einem Rechtsberater der Bochumer Wirtschaftsentwicklung sowie mehreren Initiativen mit ähnlichem Konzept, aber unterschiedlichen Rechtsformen (darunter der *Quarter M e.V.* und die *GeQo eG* aus München und die *Union Gewerbehof GmbH* in Dortmund), scheint die Gründung eines **gemeinnützigen Vereins** aus folgenden Gründen die Rechtsform zu sein, die für die Quartiershalle am besten geeignet ist:

- Geschäftsbetrieb (im Rahmen der Gemeinnützigkeit) möglich
- Partizipation und demokratische Mitbestimmung der Mitglieder, z.B. im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung → Leitungsgremium (Vorstand) wird durch Mitglieder legitimiert und wird regelmäßig neu gewählt
- Positive Außenwirkung durch Gemeinnützigkeit
- Gemeinnützigkeit kann bei der Beantragung von Fördermitteln von Vorteil sein. Darüber hinaus haben wir so die Möglichkeit, Nutzer*innen, die selbst aufgrund von formalen Kriterien keine Fördermittel beantragen können, bei der Fördermittelakquise zu unterstützen → dies steigert ebenfalls die Attraktivität der Quartiershalle für potenzielle Nutzer*innen
- Möglichkeit zur Ausstellung von Spendenbescheinigungen an Unterstützer*innen
- Identifikation und Bindung von Unterstützer*innen durch Mitgliedschaft
- Zusätzliches (wenn auch wahrscheinlich kleines) finanzielles Standbein durch Mitgliedsbeiträge
- Kein Mindeststammkapital nötig

Da der **Geschäftsbetrieb** ein wesentlicher Bestandteil der Quartiershalle darstellen wird, um die Kosten decken zu können, ist nach Feststellung der Gemeinnützigkeit selbstverständlich darauf zu achten, dass dieser stets zu den in der Vereinssatzung definierten Zielen/Zwecken beiträgt und der ideelle Betrieb dennoch den Schwerpunkt der Aktivitäten bildet. Da jedoch der Betrieb der Quartiershalle ohnehin nicht auf eine Gewinnerzielung ausgerichtet sein wird, sondern Überschüsse in die Realisierung weiterer gemeinnütziger Projekte fließen sollen, passt das Grundkonzept unserer Meinung nach sehr gut zu den Prinzipien der Gemeinnützigkeit und den damit verbundenen Rahmenbedingungen.

Weiterhin sollte bedacht werden, dass die **Vorstandsmitglieder** eines gemeinnützigen Vereins **persönlich haftbar** gemacht werden können. Diesem Risiko sollte ggf. mit einer entsprechenden Versicherung entgegengewirkt werden.

Die formelle **Gründungsversammlung** für den Verein fand am 28.09.2020 statt. Hier wurde eine vorläufige Satzung beschlossen wie ein Vorstand gewählt. Im nächsten Schritt soll eine Eintragung ins Vereinsregister sowie die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragt werden.

Abwägung anderer Trägerschaftsformen:

Die Option einer (gemeinnützigen) **GmbH** (oder UG) entspricht unserer Ansicht nach eher nicht der Quartiershallen-Idee, da die formelle Struktur keine Partizipation vieler Akteur*innen vorsieht, sondern die Lenkung und inhaltliche Ausrichtung der Organisation den Gesellschafter*innen obliegt. Ein „Machtwechsel“ ist hier mit hohem Aufwand verbunden. Teilhabe, Mitbestimmung und Identifikation der Nutzer*innen – nämlich das, was die Quartierhalle im Kern ausmachen soll – kämen hier unserer Meinung nach zu kurz.

Zudem haben wir die Gründung einer **Genossenschaft** ausführlich diskutiert. Auch eine Genossenschaft garantiert – durch das mit dem Erwerb eines Genossenschaftsanteils verbundene Stimmrecht – eine basisdemokratische Teilhabe. Gegen diese Rechtsform spricht in der Auftaktphase der Quartiershalle (in diesem konkreten Fall) die zu erwartende nötige Informations-/Aufklärungsarbeit – denn das Prinzip und die Vorteile einer Genossenschaft sind in der breiten Öffentlichkeit eher unbekannt und werden von den meisten Menschen primär mit Banken oder Wohnungsbau assoziiert. Den Beitritt zu einem Verein hingegen halten wir für deutlich leichter kommunizierbar und niedrigschwelliger. Auch der vergleichsweise hohe (bürokratische/finanzielle) Aufwand bezüglich der Gründung sowie der regelmäßigen genossenschaftlichen Pflichtprüfung stellt gegenüber einem Verein als Rechtsform einen Nachteil dar, solange sich die Quartiershalle noch im Aufbau befindet.

Den Gedanken einer Genossenschaft können wir uns als **langfristige** Trägerschaft bzw. als „**Dachstruktur**“ für die gesamte KoFabrik vorstellen. Dabei könnten die Einheiten der KoFabrik, darunter natürlich auch der Quartiershallen-Verein, aber auch andere Mieter*innen und Nachbar*innen, zu Genossenschaftsmitgliedern werden und somit eine solide und demokratisch fundierte Finanzierungsbasis für das Gesamtprojekt aufbauen.

Kapitel 5: Die inhaltlichen Planungen - Eine beispielhafte Raumnutzung

Ziele des Nutzungsplans sind es, dass sich einerseits möglichst viele der bei den Ideenworkshops geäußerten Ideen und Wünsche inhaltlich in den umgesetzten Formaten und Projekten widerspiegeln, diese möglichst inklusiv und niedrigschwellig sind und durch die Vielseitigkeit der Formate möglichst viele Interessensgruppen und Akteur*innen angesprochen werden – gleichwohl muss beachtet werden, dass es in einem gewissen Umfang Zeiträume gibt, in denen die Flächen der Quartiershalle wirtschaftlich vermietet wird bzw. automatisch entstehende „Leerlaufzeiten“ (besonders unter der Woche am Vormittag) entsprechend durch eine Vermietung an externe Nutzer*innen gefüllt werden.

Wie bereits in Kapitel 1 und 2 erwähnt, wurden aus den Ergebnissen der Ideenworkshops und weiteren Gesprächen mit interessierten Akteur*innen insgesamt **sieben Themencluster** gebildet, die mit konkreten, dazu passenden Formaten gefüllt wurden. Wir schlagen vor, diese Cluster in Form von „Thementagen“ auf die Wochenstruktur zu übertragen, um sowohl dem Bedarf nach Vielfältigkeit als auch nach Übersichtlichkeit und Orientierung gerecht zu werden:

- Montag: „Der flexible Montag“
- Dienstag: Thema *Begegnung* / „Quartierstag“
- Mittwoch: Thema *Wissen & Gesellschaft*
- Donnerstag: „Junge Quartiershalle“ (Angebote für junge Menschen & Familien)
- Freitag: Thema *Sport und Bewegung*
- Samstag: Thema *Kunst & Kultur*
- Sonntag: Thema *Selbermachen*

Sowohl die konkrete Benennung der Thementage als auch die genaue Struktur können und sollen im Laufe der Erprobungszeit (und darüber hinaus) immer wieder neu evaluiert und den realen bzw. sich ggf. ändernden Bedarfen der Nutzer*innen und der Nachbarschaft angepasst werden.

Bei der Erstellung des beispielhaften Wochenplans (siehe Abbildung 10) haben wir uns darum bemüht, dass stets möglichst viele Flächen/Räume der Quartiershalle gleichzeitig bespielt werden können bzw. die **parallel stattfindenden Formate** nicht miteinander kollidieren (z.B. aufgrund von Platzbedarf, Durchgangsverkehr oder Lautstärke).

Des Weiteren wurden im dargestellten Plan die einzelnen Wochentage in **drei Zeitslots** (Vormittag, Nachmittag, Abend) gegliedert sowie die vorgeschlagenen Formate möglichst passenden Räumen/Flächen innerhalb der Halle zugeordnet und ein **möglicher Rhythmus** für die Wiederholung der Veranstaltungen (z.B. wöchentlich, 14-tägig, monatlich) vorgeschlagen.

Der beispielhafte Wochenplan zeigt zudem eine „Vollbelegung“ der Quartiershalle, so wie sie z.B. ab Beginn 2021 stattfinden könnte.

Zu den bereits erwähnten externen Nutzer*innen, welche bestimmte Räumlichkeiten der Halle in den Zeiträumen, in denen kein öffentliches Programm stattfindet, mieten könnten, zählen u.a. die Bochumer Hochschulen (Anmietung für Vorlesungen), die Bochumer Wirtschaftsentwicklung (Anmietung für Netzwerkveranstaltungen oder Seminare) oder auch Unternehmen (Anmietung für Firmenevents).

Die Benennung der Räume/Flächen im Wochenplan sei anhand folgender Skizzen erläutert:

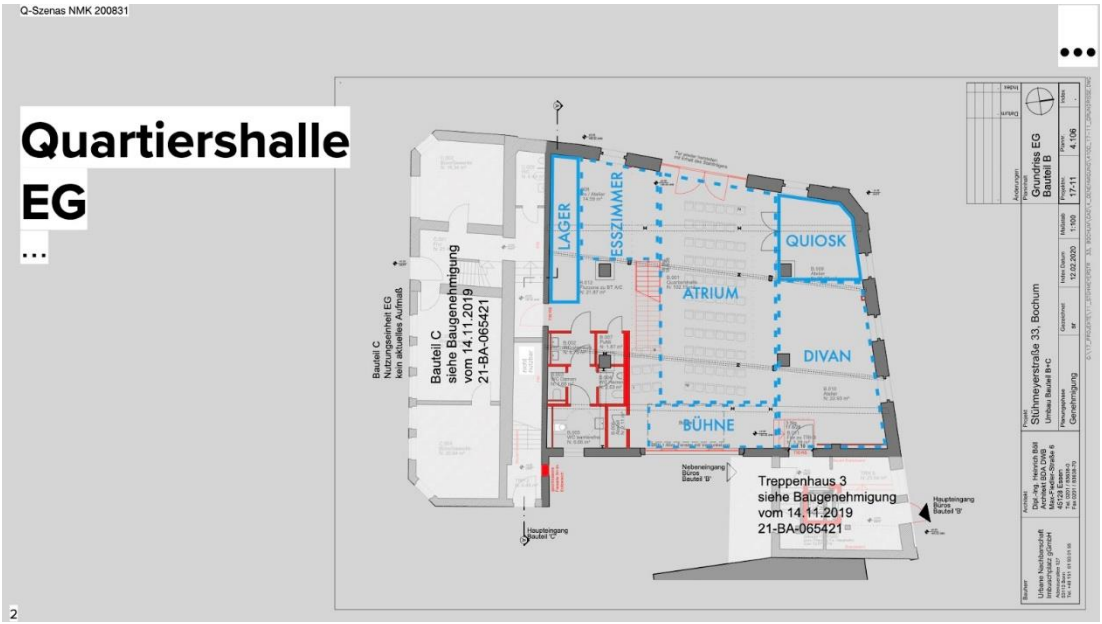

Abb. 8: Raum- und Flächeneinteilung im Erdgeschoss der Quartiershalle

Atrium: Fläche zwischen Haupteingang und Bühne. Platz für Publikum oder eine freie Nutzung.

Bühne: Fläche für Auftritte und Performance

Quiosk: Kleine Laden-/Bürofläche („Hausmeisterbude“). Fungiert als „Quartierskiosk“, in dem z.B. Produkte, die in der Quartiershalle oder der Nachbarschaft hergestellt wurden, verkauft werden können. Kleines Büro für die*den Quartiershallenmanager*in, der*die als Anlaufstelle für Fragen und Ideen zur Verfügung steht.

Divan: Gemütliche Zone zum Entspannen mit Sitzkissen, Sofas etc., die zum Verweilen einlädt

Lager: Platz für fahrbare, abschließbare Funktionsschränke mit ausklappbarer Arbeitsfläche

Esszimmer: Mobiles „Esszimmer“ mit langem Tisch und Bänken, so klein, dass das Lager befahrbar bleibt, aber so groß, dass zwei oder drei kleine Gruppen dort sitzen können. Offener Treffpunkt für Gruppen, die keinen abgeschlossenen, separaten Raum benötigen

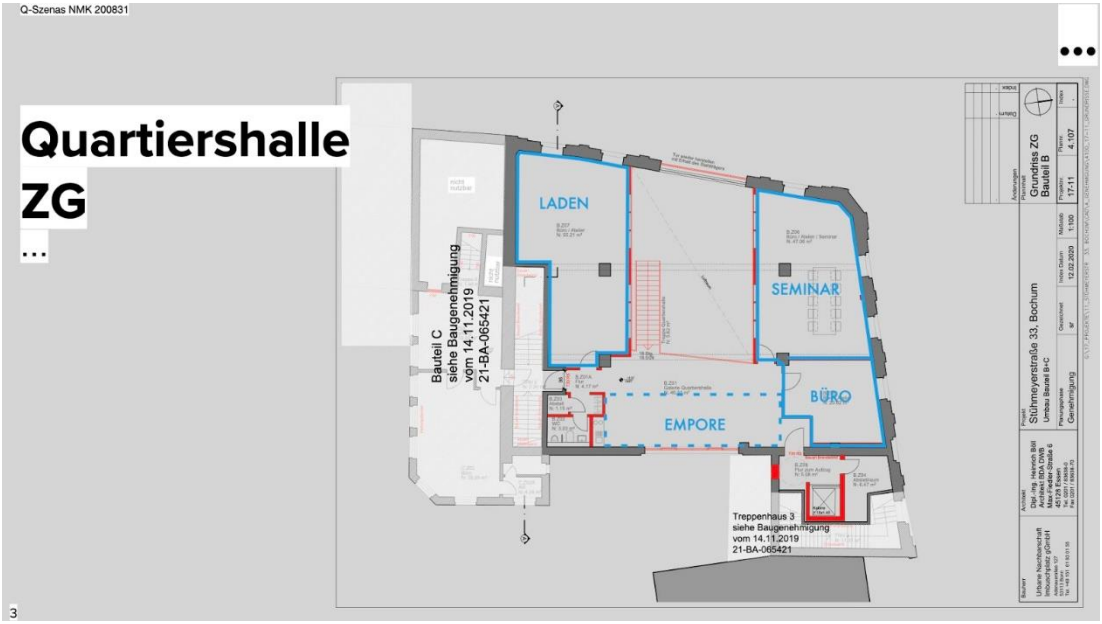

Abb. 9: Raum- und Flächeneinteilung im Zwischengeschoss der Quartiershalle

Laden: (ggf. dauerhaft) vermieteter Raum, z.B. als Ladenfläche, Workshopraum, Atelier o.a.

Empore: Freie Fläche mit leichten Möbeln und Pflanzen für Zweiergespräche oder kleine Gruppen.

Seminar: Seminarraum mit Tischen, Stühlen, Workshopmaterial, Beamer etc. für Gruppen, die eine ruhigere Umgebung bzw. einen separaten Raum benötigen

Büro: ggf. hier ein zusätzlicher Büroraum

Für die konkrete Programmplanung und die Umsetzung eines Wochenprogramms soll ab November 2021 eine **Programmkommission** eingesetzt werden, die unter Einbeziehung aller Interessent*innen das endgültige Programm für die Erprobungsphase erstellt. Besonders wichtig wird es dabei sein, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Ideen im Quartier Raum zu geben und diese möglichst umfassend abzubilden. Um dies zu gewährleisten, empfehlen wir die Schaffung der Funktion einer*s **Quartiershallenmanager*in**. Die*der Quartiershallenmanager*in koordiniert in enger Abstimmung mit dem Vereinsvorstand die alltägliche Arbeit in der Halle und kümmert sich um die Vernetzung der Halle ins Quartier.

Bei der Funktion der*des Quartiershallenmanager*in muss es sich unseres Erachtens angesichts des Arbeitsaufwandes um eine bezahlte Tätigkeit handeln. Momentan besteht die Idee, hier eng mit der *Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH* zusammenzuarbeiten, da sich der neu zu gründende Verein vor allem in der Startphase diese Position nicht leisten kann, andererseits sie aber für den Erfolg des Projektes zwingend notwendig erscheint. Idealbesetzung für diese Funktion ist unserer Meinung nach Matthias Köllmann, der mit seiner Erfahrung und seinen Kontakten ins Quartier einen essenziellen Beitrag zum Erfolg der Quartiershalle leisten könnte.

Ein wichtiges Ansinnen bei der Entwicklung der zukünftigen Quartiershalle in der KoFabrik muss es immer sein, die Quartiershalle, die KoFabrik und die Freifläche vor dem Haus als Ganzes zu denken. Nur in der gemeinsamen Vernetzung können alle voneinander profitieren.

Einige der im Nutzungsplan erwähnten Formate und Projekte sind nicht mehr nur theoretische Ideen, sondern wurden, wie bereits erwähnt, in zahlreichen weiteren Gesprächen mit den Ideengeber*innen bzw. potenziellen künftigen Mitgestalter*innen konkretisiert. Die daraus entstandenen **Grundrisse für die Projektkonzepte** werden im folgenden Kapitel etwas ausführlicher vorgestellt und erläutert.

	Montag "flexibler Montag"	Dienstag Begegnung/"Quartierstag"	Mittwoch Wissen & Gesellschaft	Donnerstag Junge Quartiershalle	Freitag Sport & Bewegung	Samstag Kunst & Kultur	Sonntag Selbermachen
Vormittag							
Atrium	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*		Kletterkurs (monatlich)		
Bühne				"Ferien-Jam"/offene Jam-Session Probespace f. Musik (wöchentlich in den Ferien)		offene Bühne / "Chillen & Jammen" (Koop. m. Holger & Deane) (wöchentlich)	
Divan							
Esszimmer							Fahrradwerkstatt/Repair Café (monatlich)
Quiosk	Kaffeetasting (in Kooperation mit Café) (monatlich)						
Laden/Atelier (ZG)		Nähcafé (monatlich)		Berufsberatung oder MINT-Workshops (in Koop. m. u.a. TH Agricola) (monatlich)		offenes Atelier (monatlich)	
Empore (ZG)						Kunstausstellung (monatlich)	
Seminarraum (ZG)	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	Musikunterricht (wöchentlich)	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	
Nachmittag							
Atrium	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	offenes "Wohnzimmer" für Familien (wöchentlich)	Fitnesskurs (wöchentlich)	Action Paintin/Graffittikurs (in Koop. m. Patrick & Franziska) (monatlich)	Skillsharing(14-tägig)
Bühne							
Divan				Kicker-/Billiard/Tischtennis-Turniere (wöchentlich)		Streaming-Konzert von KOOQS.FM (in Koop. m. Chris) (monatlich)	
Esszimmer	Öffnungszeiten Bib der Dinge (wöchentlich)				Öffnungszeiten Bib der Dinge (wöchentlich)		FabLab/DIY-Workshops (14-tägig)
Quiosk		Verkauf urbaner Produkte (wöchentlich)				Verkauf urbaner Produkte (wöchentlich)	
Laden/Atelier (ZG)	Beratung (z.B. Karrierecoaching m. Gunda, Miet-/Steuerfragen, Anträge, Familie....) (wöchentlich)	Gründer-/Freelancer-Stammtisch (monatlich)		Kunstkurs für Kinder (in Koop. m. Patrick & Franziska) (wöchentlich)		Kunstkurs (in Koop. m. Patrick & Franziska) (wöchentlich)	
Empore (ZG)					Jongliertreff (14-tägig)	Kunstausstellung (monatlich)	
Seminarraum (ZG)	Nachhilfecafé/ Hausaufgaben-KoLab (wöchentlich)	Sprachcafé/Deutsch f. Arabisch (14-tägig)	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	Betreutes Nachhilfe-Café (in Koop. m. Valerie) (wöchentlich)	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	*Vermietung an Externe (wöchentlich)*	

	Montag "flexibler Montag"	Dienstag Begegnung/"Quartierstag"	Mittwoch Wissen & Gesellschaft	Donnerstag Junge Quartiershalle	Freitag Sport & Bewegung	Samstag Kunst & Kultur	Sonntag Selbermachen
Abend							
Atrium		"Markt der Möglichkeiten" z.B. zum Thema Ehrenamt (halbjährlich)	Marktschwärmerei (wöchentlich)		offener Tanzabend oder Barfußdisko (monatlich)	Nachtflohmarkt (halbjährlich)	Filmabend ("Quino mit Vino") (monatlich)
Bühne	Event wie z.B."FuckUpNight"/ "Genussvoll Scheitern" (monatlich)		Podiumsdiskussion/Vortrag/ Lesung/TED talk o.Ä. (14-tägig)	Kindertheater (Kurs / Aufführung) (wöchentlich)		Performance z.B. Theater, Musik, Tanz, Comedy, Poetry Slam....) (wöchentlich)	
Divan							
Esszimmer		"Brotzeit": gemeinsam essen (monatlich)					
Quiosk	Quartiershallen-Sprechstunden (14-tägig)						Pilzworkshop (monatlich)
Laden/Atelier (ZG)						Kunstkurs (in Koop. m. Patrick & Franziska) (wöchentlich)	
Empore (ZG)		Tausch-Event wie z.B. Kleider-, Bücher-, Pflanzen-, Geschichten- Tausch (monatlich)			Selbstverteidigungskurs für Frauen / Schwertkampf (14-tägig)	Kunstausstellung (monatlich)	
Seminarraum (ZG)	*Vermietung an Externe* *(wöchentlich)*	Spieleabend (monatlich)	Nutzung durch externe Vereine/Initia	Jugendrat oder Planspiele (monatlich)	*Vermietung an Externe* *(wöchentlich)*	Vernetzungstreffen Kunstszene/ Zeichenstammtisch (monatlich)	

Abb. 10: Beispielhafter Wochenprogrammplan der Quartiershalle ab Beginn 2021 mit Gliederung in sieben „Thementage“

Kapitel 6: Mögliche Akteur*innen der Quartiershalle

Im Rahmen der Projektstudie haben wir eine große Zahl von Gesprächen mit den unterschiedlichsten Akteur*innen geführt.

Im Folgenden werden diese Akteur*innen und vor allem ihre Projektideen vorgestellt. Ein wichtiges Ziel der 15 Monate umfassenden Handlungs- und Erprobungsphase ab April 2021 ist die Zusammenarbeit mit diesen Akteur*innen sowie die Umsetzung, Realitätsprüfung und Weiterentwicklung möglichst vieler der im Folgenden genannten Ideen und Visionen.

6.1 Kunstprojekte in der Quartiershalle

In Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Patrick Tews und der Kunst- und Kulturvermittlerin Franziska Kraut sollen die verschiedensten Kunstprojekte in der Quartiershalle entwickelt werden. Dabei sind Mal- und Zeichenkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als klassische Kursangebote genauso denkbar wie offene Werkstätten und Versuchsräume, in denen die Teilnehmenden sich und die eigenen kreativen Fähigkeiten mit unterschiedlichsten künstlerischen Methoden erproben können.

Auch eine zeitlich begrenzte bzw. projektbezogene Ateliernutzung der Quartiershalle bzw. von Teilen der Quartiershalle ist genauso denkbar wie die Nutzung des Raumes als temporäre Ausstellungsfläche.

In Bezug auf Kunstprojekte ist es wünschenswert, immer wieder auch die Freiflächen rund um die KoFabrik in die Überlegungen mit einzubeziehen und mit zu bespielen.

Eine Projektidee von Patrick Tews und Franziska Kraut

6.2 „Kunst und Gemüse“ – Theater und Kunst im öffentlichen Raum

In Kooperation mit den Künstler*innen Holger Ehrich und Deana Kozsey soll eine Veranstaltungs- und Projektreihe konzipiert werden, die Menschen durch künstlerische Aktionen im öffentlichen Raum zusammenbringt.

Verbindendes Element der Veranstaltungsreihe könnte das Allgemeingut Essen sein. Alle Menschen essen, Essen ist kommunikativ, verbindend, kulturübergreifend, wichtig für Jung und Alt. Das gemeinsame Essen und die Vorbereitung der Speisen sollen zum Anlass einer ganzen Reihe von Veranstaltungen genommen werden: Von der „Schnippelparty“, dem

„Vorlesepicknick“, über das gemeinsamen Abendbrot mit offener Unterhaltungsbühne für alle bis zum „Picknickvarieté“ und der „Rezept-Plauderei“ sollen die Menschen, ausgehend von der Quartiershalle in eben dieser und auf den Freiflächen des Quartiers zusammenkommen, gemeinsam essend Kunst und Kultur erleben und vor allem miteinander Zeit verbringen. Kunst und Kultur sollen dabei genau wie das „Essen“ nicht nur *für* die Menschen im Quartier gemacht werden, sondern auch *mit* ihnen. Die Teilnehmer*innen sollen immer nicht nur Konsumenten*innen, sondern auch Akteur*innen sein.

Zur Verwirklichung dieser Idee soll Antrag beim Förderfonds #heimatruhr des European Centre for Creative Economy (ecce) gestellt werden (der Antrag befindet sich in Vorbereitung).

Visionäres Fernziel der Künstler*innen Holger Ehrich und Deane Kozsey ist es, in der Quartiershalle und dem umgebenden Quartier einen Experimentierort für Theater im öffentlichen Raum zu schaffen und (in Kooperation mit der KoFabrik, dem Café Stüh33 und dem Zeitmaultheater) den Kulturstandort „Imbuschplatz“ zu nutzen um hier ein internationales Symposium zu eben diesem Thema durchzuführen.

Eine Projektidee von Holger Ehrich und Deana Kozsey

6.3 Die „Bibliothek der Dinge“ – eine Dependance in der Quartiershalle

Initiiert durch die *phase4:institut gGmbH* entsteht in Bochum gerade eine Bibliothek der Dinge. Sie soll wie eine Bibliothek funktionieren. Statt Bücher stehen in ihr jedoch tausende Gegenstände zum Verleih bereit: Werkzeuge für Heim und Garten, Artikel für Sport und Freizeit, Haushaltsgeräte, Musikinstrumente, Spiele und Spielzeuge, Utensilien für die Küche, Partyzubehör, Equipment zum Forschen und weitere Gebrauchsgegenstände.

Angesiedelt wird diese Bibliothek der Dinge am Stadtrand von Bochum. Idee ist es, in der zukünftigen Quartiershalle eine Ausgabe- und Abholstelle der Bibliothek einzurichten und in Kooperation Kurse und Projekte zu entwickeln, die sich mit dem Gemeinschaftsgedanken und dem Gemeinschaftsnutzen von Besitztümern gegenständlicher Art beschäftigen.

Außerdem können Kurse zu verschiedenen Produktionsformen (z.B. Produktion von Seife) angeboten werden und die Bibliothek der Dinge stellt dann Ausleihkörbe mit den notwendigen Materialien als Set „zum zu Hause Nachmachen“ zur Verfügung.

Weitere Informationen zur Bibliothek der Dinge sind auch zu finden unter www.bib-der-dinge-bochum.de.

Eine Projektidee von phase4:institut gGmbH

6.4 Gemeinsam lernen

Die Quartiershalle ist an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten ein offener Ort für alle. Einmal in der Woche soll das Angebot eines gemeinsamen Lernens etabliert werden. Kinder treffen sich mit Erwachsenen aus dem Quartier und machen zusammen Hausaufgaben und lassen sich bei schwierigen schulischen Themen helfen. Idealerweise läuft die Unterstützung dabei nicht nur zwischen den Erwachsenen und den Kindern, sondern auch unter den Kindern. Der eine kann Mathematik, die andere Biologie und zusammen schaffen sie es, spielend die Hausaufgaben zu erledigen. Wenn dann im Anschluss die Quartiershalle auch noch zum Spiel-Ort wird, an dem das Erledigen der Hausaufgaben spielend gefeiert wird, kann ein neuer Ort des gelebten Miteinanders entstehen.

Die Angebote des gemeinsamen Lernens in der Quartiershalle sind für alle kostenlos. Wenn sich daraus eine Quartiersbörse zur Vermittlung von Lernunterstützungen entwickelt, ist das wünschenswert.

Eine Projektidee von Valerie Vogel

6.5 Kooperation mit dem St. Vinzenz Bochum

In Absprache mit dem St. Vinzenz Bochum besteht die Idee, die zukünftige Quartiershalle für verschiedene Kooperationsprojekte zu nutzen. Das St. Vinzenz sucht nach Raum für Projekte und Kurse, in denen sich die jungen Bewohner*innen des Hauses ausprobieren können. Dabei sind neben Theater- und Musikprojekte vor allem auch Aktionen aus dem Bereich der bildenden Kunst angedacht.

Um diese Projekte vorzubereiten und Ideen zu entwickeln, soll in Kürze eine Arbeitsgemeinschaft mit Vertreter*innen des St. Vinzenz und der Quartiershalle eingerichtet werden.

Eine Projektidee in Kooperation mit dem St. Vinzenz Bochum

6.6 „Wissenschaft trifft…“

Dozent*innen der Technischen Hochschule Georg Agricola sind einmal im Monat (eventuell jeden zweiten Mittwoch im Monat) in der Quartiershalle zu Gast und präsentieren einen allgemeinverständlichen Vortrag zu Themen aus ihren Spezialgebieten. Umrahmt wird dieser Vortrag durch ein passendes und unterstützendes Unterhaltungsprogramm wie zum Beispiel eine Lesung, eine musikalische Einlage oder eine akrobatische Darbietung. Die im Rahmen des Sommers auf dem Imbuschplatz entstandene Idee unter dem Titel *„Wissenschaft trifft…“* ein spannendes Informationsformat für jede*n zu entwickeln, soll hier weitergeführt, weiterentwickelt und vertieft werden.

Darüber hinaus sollen die Themen der monatlichen Vortragsabende in Kooperation zwischen der Quartiershalle, der KoFabrik und der Technischen Hochschule Georg Agricola in wechselnde Angebote für Schulen übertragen werden und Klassen dazu eingeladen werden, diese besonderen Wissensprojekte in der Quartiershalle zu besuchen. Fernziel des Projektes ist die Schaffung eines außerschulischen Lernortes, an dem sich das Wissen verschiedenster Institutionen zusammenfindet, um jungen Menschen den Spaß am Lernen zur vermitteln.

Eine Projektidee der Technischen Hochschule Georg Agricola in Kooperation mit der Quartiershalle

6.7 Ein Aufführungsort für die Junge Bühne Bochum

Die Junge Bühne Bochum, die seit September 2020 regelmäßig die Räume des ko-labors nutzt, ist daran interessiert, in der Quartiershalle regelmäßig Veranstaltungen durchzuführen und die eigenen Kinder- und Jugendtheaterstücke zu präsentieren. Einerseits sind Schulaufführungen vormittags an Wochentagen denkbar. Andererseits ist es auch möglich, regelmäßig Sonntag nachmittags öffentliche Aufführungen anzubieten. Im ersten Schritt werden Aufführungen in einem Umfang von zwei Tagen pro Monat angestrebt.

Darüber hinaus ist auch denkbar, dass ein die Produktionen begleitendes Workshopprogramm in der Quartiershalle angeboten wird.

Eine Projektidee der Jungen Bühne Bochum (https://www.jungebuehnebochum.de/)

6.8 Werkstatt-Formate in der Quartiershalle

Gemeinsam Dinge reparieren, zusammen neue handwerkliche und technische Fähigkeiten erlernen, im Team Werkzeuge und Geräte nutzen und miteinander handeln und arbeiten: Das sollen die prägenden Gedanken der Werkstattangebote in der Quartiershalle werden.

Egal ob zum Fahrradschrauben, zum Reparieren oder Basteln, egal ob als Siebdruckkunstaktion, als Workshop oder freies Angebot – wir wollen die Potenziale im Quartier noch besser nutzen, indem gegenseitige Werkstattangebote von und für Menschen aus dem Quartier organisiert werden. Dazu sollen im Laufe des Testbetriebes die Bedürfnisse ermittelt und Angebote geschaffen werden, die natürlich jederzeit veränderbar und ausbaubar sind.

Außerdem ist es im ersten Schritt das Ziel, eine öffentlich zugängliche Grundausstattung an Werkzeugen zusammenzutragen, um eine Gemeinschaftswerkstatt für das Quartier einzurichten.

Die Projektidee “Werkstattformate in der Quartiershalle” soll als Kooperationsprojekt mit unterschiedlichen Akteur*innen aus dem Quartier umgesetzt werden.

6.9 Der „Offene Raum“

Die Quartiershalle soll kein Ort sein, an dem ausschließlich ein vorgegebenes Programm nach einem festen Zeitplan abläuft. Die Quartiershalle kann, soll, muss, darf auch ein Ort sein, an dem Dinge passieren, an dem Menschen sein, an dem sich die Anwesenden gegenseitig Zeit schenken können und an dem der Raum einfach als „Ort des Seins“ genutzt werden kann.

Kinder kommen herein und kommen nicht absichtlich zu einem Kurs, sondern um hier Zeit zu verbringen. Wenn Sie möchten, stehen ihnen beispielsweise die Künstler*innen Axel und Veronika Bouffier zur Verfügung, um gemeinsam mit ihnen zu musizieren, zu malen, oder was auch immer gerade in diesem Moment richtig ist, entstehen zu lassen. Wenn die Kinder das nicht wollen, wenn sie den Raum für sich erobern möchten, steht ihnen dieser in dieser Zeit zur freien Verfügung.

Diese Idee lässt sich von Kindern auf alle Altersgruppen übertragen. Die Quartiershalle ist ein offener Ort, der alle zufällig Vorbeikommenden oder absichtlich Erscheinenden zum Verweilen einlädt. Aus diesem Prinzip des „sich-einen-Raum-Eroberns“ können sich Angebote ritualisieren. Es können Plauderrunden und Spielverabredungen entstehen und sich wieder auflösen. Wichtig dabei: Alles entsteht aus dem Moment und nicht auf dem Reißbrett.

Eine Projektidee von Axel und Veronika Bouffier

6.10 Bewegungs- und Spielangebote in der Quartiershalle

Ziel ist es, in beratender Kooperation mit dem Stadtsportbund Bochum verschiedene Bewegungsangebote in der Quartiershalle zu etablieren und in einem gemeinsamen Prozess sportliche Nutzungskonzepte zu entwerfen. Dabei kann die Quartiershalle – und vor allem auch die Freifläche vor der Halle – in Zukunft Standort für wechselnden Angebote sein.

Besonders interessant ist auch eine Zusammenarbeit in Bezug auf die „Kinderspielaktionen“ des Stadtsportbundes, deren temporäre Nutzung in und vor der Quartiershalle die Attraktivität des Ortes für Kinder und Familien stärken kann.

Darüber hinaus kann und soll die Halle bzw. einzelne Bereiche der Halle bei Interesse auch für konkrete Kurse im Sport- und Entspannungsbereich genutzt werden. Vornehmlich an Raum für Yogakursen sowie Tanzworkshops besteht augenscheinlich ein großer Bedarf.

*Projektideen in Kooperation mit dem Stadtsportbund und weiteren interessierten Partner*innen.*

6.11 Chorproben

Immer am Montagabend im Zeitfenster von 19 Uhr bis 22 Uhr möchte der Chorleiter Arno Bovensmann mit seinem Jazz-Chor die Quartiershalle in einen Probenort verwandeln.

Neben diesen regelmäßigen Probenterminen sind auch offene Angebote für jede*n oder sogar als besonderes Angebot ein Quartierschor denkbar.

Eine Projektidee von Arno Bovensmann (www.arnobovensmann.de)

6.12 Kooperationen mit dem Zeitmaul-Theater

Das Zeitmaul-Theater befindet sich in direkter Nachbarschaft zur zukünftigen Quartiershalle und soll in den Nutzungsüberlegungen als enger Kooperationspartner eingebunden werden.

Erste Idee ist es, unter Federführung des Zeitmaul-Theaters und des Musikers Ruben Phillip gemeinsam eine regelmäßige Jazzkonzert-Reihe zu entwickeln und Jazzmusiker*innen eine neue Auftrittsmöglichkeit in Bochum zu geben. Dabei sind Veranstaltungen auf dem Freigelände in der Quartiershalle und im Zeitmaultheater denkbar.

Auch ein Austauschprogramm zwischen den Profis und jugendlichen Nachwuchskünstler*innen ist angedacht.

Eine Projektidee des Zeitmaultheater Bochum (www.zeitmaultheater.de/)

6.13 Kinder und Jugendliche im Quartier – Eine Quartiershalle für alle!

Im Rahmen der Arbeit an der Projektstudie wurde auch das Gespräch mit vielen Kindern und Jugendlichen gesucht, sei es ganz bewusst im Rahmen der Ideenworkshops, sei es eher nebenbei bei einer extra zu diesem Zweck organisierten Kinderbastelaktion am 05.09.2020. Die jungen Menschen haben ein großes Bedürfnis, einen Ort im Quartier zu finden, an dem sie Zeit verbringen, einfach „spielen“, „chillen“ oder „Musik machen“ können, ohne dabei darauf angewiesen zu sein, sich sofort an ortspezifische Gepflogenheiten (Verzehr in einem Café, Lautstärke in der Bücherei, usw.) anpassen zu müssen.

Die Quartiershalle möchte Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, den freien Raum Quartiershalle zeitweise für sich zu erobern und ein aktiver Teil des Projektes zu werden.

Dazu soll neben konkreten Angeboten für Kinder- und Jugendliche und offenen Nutzungszeiten vor allem eine Art regelmäßige „unter 18“-Versammlung einberufen werden, die den

Quartiershallenverein aus Sicht der Kinder und Jugendlichen berät, eigene Projekte initiiert und auch eine Plattform darstellt, um über ein kindgerechteres Quartier zu diskutieren.

6.14 Urban Gardening, Foodsharing & viele Projektideen rund um das leckerste Thema der Welt

Insgesamt sollen die Themen gemeinschaftliches Essen und Lebensmittel einen prominenten Platz im Programm der Quartiershalle einnehmen, auch wenn die Einrichtung einer klassischen Küche in der Halle aus baulichen Gründen nicht möglich ist.

Die Pflanztätigkeiten auf dem Freigelände und dabei auch der Anbau von Gemüse und Obst sollen dabei in Zukunft gerne sowohl in der Halle als auch draußen intensiviert werden.

In Kooperation mit der auch in Bochum aktiven Foodsharing-Initiative besteht langfristig die Überlegung, rund um die Quartiershalle eine „Fairteiler“-Station einzurichten, an dem gerettete Lebensmittel verteilt werden.

Der Künstler Patrick Ritter hat es sich zum Ziel gesetzt, in der Quartiershalle regelmäßige gemeinsame Essensrunden zu organisieren. Dabei geht es ihm darum, eine heterogene Gruppe zum Austausch über ökologische Aspekte des urbanen Lebens einzuladen, über ökologische Belange zu sprechen und gemeinsam vegetarisch zu essen. Während der Essensvorbereitung werden die Samen aus dem Gemüse aufbewahrt. Dieses Saatgut wird dann in der Quartiershalle an einem sonnigen Platz in einer „Breeding Station“ im Frühjahr zu Setzlingen herangezüchtet. Die Setzlinge werden so für die Urban Gardening-Aktivitäten vor der KoFabrik vorbereitet. Überschüssige Setzlinge können von den Besucher*innen der „Pflanzenbar“ mitgenommen werden. Zu den Koch- und Gesprächsrunden können neben Nachbar*innen und KoFabrik-Akteur*innen auch Expert*innen eingeladen werden, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit nachhaltiger Entwicklung beschäftigen und bereit sind, über ihre Arbeit zu berichten.

Langfristiges Ziel ist es, aus den vielen Ideen Kontakte zu knüpfen und viele Projekte rund um das Thema Essen zu initiieren und umzusetzen.

Eine Projektidee von Patrick Ritter

6.15 Austauschort für die Nachbarschaft

Die Quartiershalle versteht sich als Austauschs- und Kommunikationsort für das Quartier. Neben Vereinen, die keine eigenen Räumlichkeiten besitzen und hier ihre Versammlungen und Treffen abhalten, sollen auch die aktuellen Themen des Quartiers besprochen und diskutiert werden.

Dabei soll einerseits die Nachbarschaft aktiv die Themenwahl mitbestimmen. Andererseits können in Form von Themenabenden und -aktionen auch durch den Quartiershallenverein Impulse gesetzt werden.

Im Bereich der Entwicklung von Diskussionsformaten für gesellschaftlich relevante Themen hat auch die evangelische Gemeinde Bochum Innenstadt ihr Interesse an einer engen Kooperation signalisiert.

Kapitel 7: Zeitplan und Ausblick

Für die nun nach Abschluss der Projektstudie anstehende Handlungs- und Erprobungsphase schlagen wir den folgenden Zeitplan vor:

01. Oktober 2020	Ende der Projektstudie
Oktober 2020	Abschluss der Gründung des Vereins Quartiershalle
Ab Oktober 2020	Entwicklung von Veranstaltungsformaten und konkrete Projektplanungen mit den Akteuren, Programmerstellung und Mitgliederwerbung
Ende Oktober 2020	Öffentliche Vorstellung der Ergebnisse der Projektstudie
Ab November 2020	Durchführung regelmäßiger Quartiersformate in der KoFabrik zum Einstieg in die aktive Quartiershallenarbeit
Dezember 2020	Teilnahme des Vereins Quartiershalle am Quartiersadventskalender
Januar 2021	Tag der offenen Tür
01. April 2021	Eröffnung der Quartiershalle in der KoFabrik
01. April – 31.Juni 2021	Testbetrieb
Juli und August 2021	Evaluation des Testbetriebes & Sommerangebote
01. September 2021	Beginn des Regelbetriebes
November / Dezember 2021	Evaluation des Handlungs- und Erprobungsphase mit der *Urbane Nachbarschaft gGmbH* und Planung des Quartiershallenbetriebs ab dem 01.01.2022
31. Dezember 2021	Ende der Handlungs- und Erprobungsphase und Übergang in den Alltagsbetrieb unter der Trägerschaft eines breit aufgestellten Trägervereins Quartiershalle

Kapitel 8: Fazit

Die vergangenen Monate intensiver Arbeit an der Projektstudie zur Quartiershalle in der KoFabrik haben zu einer umfangreichen Auseinandersetzung mit den Fragen geführt, wie aus der Werkhalle einer ehemaligen Eisenhütte eine Quartiershalle werden kann, was der Begriff Quartiershalle überhaupt bedeuten soll und wie eine tatsächliche Teilhabe der Menschen aus dem Quartier bei der Entwicklung von Projekten aussieht.

Die unzähligen, von den Mitgliedern der Projektstudiengruppe geführten Diskussionen und Gespräche haben einerseits gezeigt, dass die Wünsche im Quartier höchst unterschiedlich sind und dass es Vorbehalte und Fragezeichen gegenüber der Nutzung des Gebäudes und den Versuchen einer Quartiersverortung gibt. Andererseits haben sie aber auch – und das in einem viel größeren Maße als erwartet – gezeigt, dass die Menschen neugierig, offen und daran interessiert sind, neue Wege zur Mitgestaltung des eigenen Quartiers zu gehen. Eine Nutzung als offene Quartiershalle, die wirklich als Mittelpunkt des Viertels funktionieren kann, ist möglich, bedeutet aber für den Verein, der nach unserer Empfehlung die zukünftige Halle tragen soll, extrem viel ehrenamtliches Engagement in einer regelrechten „Graswurzelkampagne“, die versucht, alle mitzunehmen, intensiv ins Quartier hinein zu strahlen und für das Quartier präsent zu sein. In diesem sowohl digitalen als auch anlogen Dreiklang aus Erreichbarkeit, Greifbarkeit und Verbindlichkeit wird eines der wesentlichen Erfolgselemente der zukünftigen Quartiershalle liegen.

Dabei muss allen Nutzer*innen immer klar sein: Wir wollen kein von der öffentlichen Hand finanziertes Stadtteilzentrum schaffen. Ziel ist ein Ort des Seins, des Handelns, des Arbeitens, an dem sich die Menschen des Quartiers in partizipativer Kooperation beteiligen können und sollen. Wir brauchen bezahlte Vermietungen und offene Begegnung, Dauermieter*innen und Kurzzeitnutzer*innen, Veranstaltungen und freien Raum und wir werden Zeit brauchen, die Strukturen zu entwickeln, die dies alles dann auf ein sicheres und vor allem tragfähiges Fundament stellen.

Dass eine erfolgreiche Umsetzung jedoch möglich werden könnte (auch wenn natürlich noch viele Detailfragen offen bleiben), zeigt die Projektstudie zur Quartiershalle in der KoFabrik aus unserer Sicht eindeutig und klar. Wir sind davon überzeugt, dass es sinnvoll ist, den hier skizzierten Weg zu gehen und dabei unabhängig und frei auf der Grundlage der Satzung des zukünftigen *Quartiershalle in der KoFabrik e.V.* und im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten zu handeln. Genauso wichtig wird es aber für den Verein sein, mit der *Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH* einen starken und unterstützenden gemeinwohl- und quartiersorientierten Partner an der Seite zu haben.

Die Quartiershalle in der KoFabrik will nicht nur der nächste vermietbare Veranstaltungsort in Bochum sein. Sie will im Spannungsfeld zwischen verschiedensten Nutzungsformen und themen ein Experimentierort sein, an dem wesentliche Fragen des öffentlichen Seins verhandelt werden können.

Diese Projektstudie ist als klarer Wunsch zu verstehen, dass wir unsere Ergebnisse und Ideen in der zukünftigen *Quartiershalle in der KoFabrik e.V.* einbringen möchten, um mit diesem gemeinsam und in Kooperation mit den Menschen aus dem Quartier, der *Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH*, den Mieter*innen der KoFabrik und den zukünftigen Akteur*innen die Zukunft der Quartiershalle in der KoFabrik zu gestalten.

Wir bedanken uns für die Unterstützung und Zusammenarbeit im Rahmen der Erstellung der Projektstudie zur Quartiershalle in der KoFabrik und stehen bei Rückfragen jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

Charlotte Clarke, Denise Rech, Christopher Lensing, Hendrik Becker, Jan Phillip Fiedler, Namik Celik und Paula Stöckmann